

## **PRESSEMITTEILUNG**

### **EZB-KONFERENZ BETONT ERNEUT BEDEUTUNG DER INTERNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN ZENTRALBANKEN**

- Seit zehn Jahren gibt es von der EZB koordinierte Programme zur technischen Zusammenarbeit mit Zentralbanken von Nicht-EU-Ländern
- Zentralbanken aus aller Welt treffen sich regelmäßig, um Informationen auszutauschen und voneinander zu lernen
- Die internationale Zusammenarbeit hat das Finanzsystem gestärkt
- Die Krise führte zu einer engeren Kooperation

Die Europäische Zentralbank (EZB) veranstaltete am 3. und 4. Dezember eine hochrangig besetzte Konferenz zur internationalen Zusammenarbeit zwischen den Zentralbanken. Die Konferenz fand anlässlich des zehnjährigen Bestehens der von der EZB koordinierten Programme zur technischen Zusammenarbeit mit Zentralbanken außerhalb der Europäischen Union (EU) statt. Teilnehmer waren Führungskräfte internationaler Organisationen sowie Präsidenten oder Vizepräsidenten von über 20 Notenbanken. Insbesondere die Zentralbanken von Russland, Ägypten und der EU-Beitrittskandidaten haben mit der EZB und den nationalen Zentralbanken der Euro-Länder im Rahmen von technischen Kooperationsprogrammen zusammengearbeitet, um das Fachwissen ihrer Mitarbeiter und die institutionellen Fähigkeiten zu verbessern.

Die internationale Gemeinschaft der Notenbanken kann auf mehrere Jahrzehnte zurückblicken, in denen sie Informationen, Erfahrungen und Best Practices ausgetauscht, Fachwissen weitergegeben und die institutionellen Fähigkeiten ausgebaut haben.

Auf der Konferenz wurden die bisherigen Erfahrungen bewertet und Möglichkeiten einer noch engeren Zusammenarbeit zwischen den Notenbanken erörtert. Ein besonderer Schwerpunkt war die Frage, wie sich Best Practices und internationale Standards, die von Institutionen wie der Bank für Internationalen

Zahlungsausgleich (BIZ), dem Internationalen Währungsfonds (IWF) oder EU-Gremien (einschließlich der EZB) gefordert werden, am besten in nationale politische Vorgaben umsetzen lassen.

Mehrere Redner verwiesen darauf, dass der Wissensaustausch und die technische Zentralbankkooperation „keine Einbahnstraße sind“. Die technische Unterstützung hat sich vielmehr zur technischen Zusammenarbeit gewandelt.

„Diejenigen, die zu Beginn Hilfe erfahren haben, leisten nun selbst Unterstützung“, erklärte Jörg Asmussen, Mitglied des EZB-Direktoriums.

Die Stärkung des Finanzsystems durch eine engere Zusammenarbeit bei der mikro- und makroprudenziellen Aufsicht gehörte zu den weiteren Diskussionsthemen.

„Angesichts der häufig länderübergreifenden Eigentümerstruktur der Banken ist die internationale Zusammenarbeit eindeutig eine Voraussetzung zur Verhinderung von Ansteckungseffekten einer Krise“, merkte Ardian Fullani, Präsident der albanischen Notenbank, an.

Auch die Rolle der Zentralbankkooperation während und nach der Krise stand auf der Konferenz besonders im Blickpunkt, und dabei vor allem die länderübergreifenden Auswirkungen der von einer Zentralbank im eigenen Rechtssystem getroffenen geldpolitischen Entscheidungen.

Die zwischen Notenbanken getroffenen Swap-Vereinbarungen, die Liquiditätsengpässen vorbeugen sollen, wurden als Beispiel für eine solche Kooperation genannt.

„Die Zusammenarbeit zwischen den Zentralbanken ist zu einem entscheidenden Bestandteil unabhängiger Geldpolitik geworden“, sagte Thomas Jordan, Präsident des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank.

Medienanfragen richten Sie bitte an Herrn Niels Bünemann (Tel. 069 1344-6594).

**Europäische Zentralbank**

Generaldirektion Kommunikation und Sprachendienst

Abteilung Presse und Information

Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: +49 (69) 1344-7455, Fax: +49 (69) 1344-7404

Internet: [www.ecb.europa.eu](http://www.ecb.europa.eu)

**Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.**